

# Ein Brief über die Septembermorde in Paris

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **13 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-86204>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ein Brief über die Septembermorde in Paris.

Nach dem bekannten Sturm auf die Tuilerien am 10. Aug. 1792 schleppten die Revolutionäre alle noch lebenden Verteidiger des Königs in die Gefängnisse, wo am 2. Sept. ungefähr 1400 Royalisten und unter ihnen zirka 150 Schweizergardisten auf die schmachlichste Art ermordet wurden. In der Schweiz verfolgte man die Schicksale der gefallenen oder vermissten Landsleute, namentlich in Verwandtenkreisen mit grösster Spannung, und man teilte sich voll Schmerz die eingegangenen Nachrichten mit. Ein solches Dokument fand sich auch im Nachlass des letzten Bessler von Wattingen, der am 15. Febr. 1915 in Altdorf gestorben ist.<sup>1)</sup> Urheberin des genannten Briefes war *Maria Anna Franziska Bessler*, geboren den 21. Januar 1732 zu Thal (Kt. St. Gallen) als Tochter des Marx Friedrich Bessler, Ammann im Rheintal, und der Anna Maria Franziska Püntener von Brunberg. Das schöne Allianzwapfen dieses Paares findet sich noch heute als Wandmalerei im Stauffacherhof zu Thal bei Rheineck. Eine gute Kopie davon hängt seit Sept. 1912 im Bureau des Staatsarchives Uri. Maria Anna Franziska hatte noch einen Bruder Franz Fidel Anton, der aber früh gestorben zu sein scheint. Der Vater Marx Friederich war das achte von den neun Kindern des Oberstwachmeisters Emanuel Bessler, Landschreibers im Rheintal und der M. Katharina Margarete von Roll, die am 15. Juli 1677 in der väterlichen Schlosskapelle zu Bernau sich hatte kopulieren lassen. Die Briefschreiberin verehelichte sich laut Stammbaum mit Heinrich Graf von Salis, Marschall in Frankreich. Ihr Schreiben, offenbar von Hand mit Tinte schwarz umrändert, lautet:

Monsieur très honoré Cousin!

Voll des innigsten Zutrauens zu der verwandtschaftlichen Liebe und Gewogenheit Euer Weisheit meines hochzuverehnden (!) Herrn Veters, kann ich bey dem nunmehr unbezweifelten, betrübtesten Schickfal meines lieben Sohns *Rudolf* nicht umhin, mein Leiden, das Leiden eines äusserst bestürzten Mutterhertzens in Ihr theilnemendes Gemüth auszufschütten. Der arme Sohn ist wirklich, wie mir glaubwürdige Berichte

<sup>1)</sup> Hauptmann Eugen Bessler, geb. in Altdorf 22. Aug. 1837, den 27. April, resp. 20. Juni 1856 zweiter Unterleutnant im ersten Schweizerregiment zu Neapel, Fähnrich im ersten Fremdenbataillon daselbst 25. Nov. 1859, Unterleutnant 11. Sept. 1860, dekoriert mit der Feldzugsmedaille Sept.-Okt. 1860, verwundet im Gefecht zu Mola di Gaeta den 4. Nov. 1860, aus dem Militärlazarett in Gaeta nach dem Kirchenstaat geschickt und dort interniert, mit dem Rechtskreuz des St. Georgsorden dekoriert den 28. Febr. 1861 und nach gewissen Papieren auch berechtigt zum Bezug der Gaeta-medaille.

ankünden, nebst Mailleroz<sup>1)</sup>, Klein<sup>2)</sup>, Reding<sup>3)</sup>, Ernst<sup>4)</sup>, Zimmermann<sup>5)</sup> und allen oder den meisten mitverhafteten Gardes-Officiers unter dem Dolch verruchter Mörder ein Opfer der Treue für seinen König und des Eifers, die Ehre seiner Nation aufrecht zu erhalten, geworden, und dadurch dem noch härteren Schicksal, öffentlich hingerichtet zu werden, welches Herrn Major Bachmann betroffen<sup>6)</sup>, entgangen. Ich bitte dieses alles auch meinen hochzuverehnden (!) Herrn Vetteren und Baafen, die mir aus Urfache meiner beständigen Abwesenheit (!) gänzlich unbekannt sind und aus allen Verwandten nur noch meinen hochzuverehnden Herrn Vetter zu kennen die Ehre habe, durch beyliegende Traur-Billiets zu eröffnen und sie zugleich zu versichern, das mich dero allseitige Theilnahme an meinem fast zu schweren Leyden ungemein trösten und aufrichten wird. Von meinem aelteren Sohne Heinrich hab ich das noch aufmunternde Vergnügen, Ihnen zu berichten, das er durch außerordentliche Gottesleitung, nachdem er hundert augenscheinlichen Todtsgefahren entrann, gefund bey mir angelangt feye. Wölle die Güte Gottes, das sie meinen hochzuverehnden (!) Herrn Vetter samt dero Angehörigen von solchem Leidwesen gnädiglich bewahren wölle, und empfehle mich anbey und die meinigen in dero Gunst Gewogenheit, meinen verbliebenen Sohn insbesondere dero eifrigsten Andachtsübungen und habe dannethin die Ehre, zu verbleiben

Meines hochzuverehnden (!) Herrn Veters

Zizers, den 25. 7.<sup>bre</sup>  
1792.

gehorsambfte Dienerin  
von Salis, gebohrne von Beßler.

Aidemaier Rudolf von Salis-Zizers, dessen Ableben hier angezeigt wird, erlitt den 2. Sept. 1792 am Fusse der großen Treppe der Conciagerie den Tod durch Mörderhand, soll sich aber noch zuvor wie ein Löwe gewehrt und etliche der Gegner niedergeschlagen haben. Wegen einer Säbelwunde am Arm konnte er am 10. Aug. nach dem Rückzug in die

<sup>1)</sup> Jean-Roch-Frédéric Marquis de Mailleroz von Freiburg, Oberstleutnant, am 2. Sept. in der Conciagerie am Fusse der grossen Treppe ermordet. Sein Porträt in Vallière, *Treue und Ehre* S. 518 und *Le Régiment des Gardes-Suisses de France* S. 144—145.

<sup>2)</sup> Wir konnten diesen Namen nirgends ausfindig machen.

<sup>3)</sup> Hauptmann Rudolf von Reding, am 2. Sept. in der Abtei ermordet. Sein Porträt in Vallière, *Treue und Ehre* S. 523 und *Le Régiment des Gardes-Suisses de France*, Lausanne 1912, S. 160—161.

<sup>4)</sup> Friedrich von Ernst, erster Unterleutnant, am 2. Sept. in der Abtei ermordet.

<sup>5)</sup> Ludwig von Zimmermann, zweiter Leutnant, am 2. Sept. in der Conciagerie ermordet.

<sup>6)</sup> Major Karl Jos. Anton Leodegar Bachmann wurde am 3. Sept. auf dem Karussellplatz hingerichtet.

Nationalversammlung nicht wie andere Offiziere sich verkleiden und entfliehen und blieb daher als Gefangener zurück.<sup>1)</sup> Sein Bruder, Hauptmann Heinrich, gefolgt von einigen andern Offizieren, trat mit blanker Waffe in den Saal der Nationalversammlung und rief dadurch grossen Schrecken hervor. Auf der Flucht begegnete Heinrich dem gefürchteten Santerre, der gerade guter Laune war und ihm zuflüsterte: «Rettet Euch!»<sup>2)</sup> Nach der Wiedereinsetzung der Bourbonen wurde Heinrich von Salis Brigadechef in der neuen Schweizergarde und Generalleutnant. Er starb den 18. März 1819. Sein Name steht auf dem Löwendenkmal in Luzern. Die Familie von Salis-Zizers bewahrt das Original des denkwürdigen königlichen Befehls vom 10. August an die Schweizer, sich in ihre Kasernen zurückzuziehen.

Altdorf.

Eduard Wymann.

### Zur Biographie Peters von Molsheim.

In der Einleitung zur Ausgabe von Peter von Molsheims Freiburger Chronik der Burgunderkriege (Bern, 1914), habe ich alles zusammengestellt (S. 274 ff.), was mir vom Lebenslaufe Molsheims bekannt war. Herr Hans Morgenthaler stiess seither bei Durchsicht der Berner Ratsmanuale noch auf einige Erwähnungen Molsheims, die mir entgangen waren, und die er mir in verdankenswertester Weise zur Verfügung stellte. Sie beziehen sich auf die Jahre 1475–1478. Es lässt sich daraus entnehmen, dass Peter von Molsheim im Jahre 1475 das Amt eines Schaffners bei der Johannitercommende in Freiburg versah unter dem Komthur Benedikt Fröwler (Fröhlich). Ferner ergibt sich die bisher nicht belegte Tatsache, dass er die Pfarrei Wohlen (Kt. Bern) nicht erst um 1483 erhielt, sondern schon im Jahre 1477 besass und dann am 7. Februar 1478 auf Bitten der Berner beim Hochmeister der Johanniter für ein Jahr von der Besorgung dieser Pfründe beurlaubt wurde, um wieder in Freiburg Wohnsitz zu nehmen. Man möchte nun geneigt sein, anzunehmen, dass er diesen Urlaub begehrte und dazu verwendete, um im Lauf des Jahres 1478 seine Chronik abzufassen, die nach Ablauf dieses Jahres bereits fertig vorlag (vgl. die Einl. S. 280).

Die betreffenden Einträge der Berner Ratsmanuale haben folgenden Wortlaut:

1475. 19. Jan. An den comentur fanct Johannser hus zü Friburg, herr Benedict Fröwler: min herrn haben herrn Petern Mollß

<sup>1)</sup> von Mülinen, *Das franz. Schweizer-Garderegiment* S. 95–96.

<sup>2)</sup> Mülinen S. 47, 83.